

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

31.10.1880 (No. 258)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 31. Oktober.

№ 258.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Kunstlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem Lehrer der Landschaftsmalerei an der Großh. Kunstschule dahier, Gustav Schönleber, den Titel „Professor“ zu verleihen.

Nicht-Kunstlicher Theil.

Politische Wochenübersicht.

Der preussische Landtag ist am 28. Oktober mit einer von dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Grafen Otto v. Stolberg-Wernigerode, verlesenen Thronrede eröffnet worden. In erfreulicher Weise konnte den Vertretern des preussischen Volkes mitgeteilt werden, daß die Finanzlage des Staates eine entschiedene Wendung zum Besseren zeige, so daß es möglich wird, in dem Entwurf des Budgets den Vorschlag aufzunehmen, aus dem Preußen zustehenden Anteil an den Reichssteuern die Summe von 14 Millionen zu einem Steuererlass zu verwenden. Die übrigen dem Landtag angeführten Vorlagen beziehen sich vorzugsweise auf wirtschaftliche Verhältnisse und auf den Ausbau der Verwaltungseinrichtungen. — Bei der Präsidentenwahl im Abgeordnetenhaus sind die zwei Stellen, welche auf dem vorigen Landtag von einem konservativen und einem national-liberalen Abgeordneten besetzt waren, wieder denselben Männern (v. Köller und v. Benda) zugefallen, wogegen nach längerem Kampfe die Stelle des zweiten Vizepräsidenten nicht mehr dem Mitgliede des Centrums, v. Heeremann, sondern dem Abgeordneten Stengel, Mitglied der deutschen Reichspartei übertragen wurde. Man wird hierin eine Antwort auf die von den Führern des Centrums gegenüber der Kölner Dombau-Festier eingenommene Haltung erkennen dürfen. — Auf den gemeinschaftlichen Antrag von Preußen und Hamburg ist auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokraten vom 21. Oktober 1878 vom Bundesrathe genehmigt worden, daß in dem Gebiete der Freien Stadt Hamburg und in einigen benachbarten preussischen Gebietsstücken Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu besorgen ist, der Aufenthalt von der Landes-Polizeibehörde verjagt werden könne.

Die Delegationen der österreichisch-ungarischen Monarchie beschäftigen sich mit der Berathung des gemeinsamen Budgets für das Jahr 1881. Von den Vertretern beider Reichshälften wird die Verpflichtung anerkannt, den von der Regierung im Interesse der Großmachtfstellung der Monarchie gemachten erheblichen pekuniären Anforderungen gerecht zu werden. Insbesondere wollen auch die Vertreter der „Verfassungspartei“ beweisen, daß sie bereit seien, dem Volke die Opfer zuzumuthen, welche nöthig sind, um dem Kaiserstaate die Festhaltung der Stellung zu ermöglichen, welche er den orientalischen Wirren gegenüber bisher eingenommen hat. — Der Konflikt mit Serbien, hervorgerufen durch die Weigerung

der serbischen Regierung, die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen ohne jede Einschränkung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen bei dem Abschlusse eines neuen Handelsvertrages zu behandeln, ist akut geworden. Eine sehr entschieden gehaltene Note des österreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten hat zunächst den Rücktritt des serbischen Ministers Nistic zur Folge gehabt. Sein Nachfolger, der durch seine unverständige Weigerung, die nothwendigen Zugeständnisse zu machen, gebunden ist, wird sich wohl in das Unvermeidliche fügen müssen.

In Frankreich hat die letzte Woche wesentlich den immer lärmender werdenden Demonstrationen der legitimistischen Partei gehört. Wenn die Verherrlichung eines von der überwiegenden Mehrheit der Nation längst vergessenen Banners, dessen Träger, seit seiner Kindheit im Auslande lebend, den Interessen und Anschauungen seiner Nation völlig entfremdet ist, nicht dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen wäre, könnte die Wiederbelebung des Fanatismus der Bewohner der Vendée gefährlich erscheinen. Immerhin wird es in Frankreich allgemeine Billigung finden, daß die Regierung gegen den hervorragenden Führer der legitimistischen Partei, den General Charette, wegen seiner offenen Auflehnung gegen die bestehende Staatsordnung und wegen Aufreizung zum Bürgerkriege das strafrechtliche Verfahren eingeleitet hat. — Die Ausführung der März-Dekrete ist immer noch nicht vollendet; es ist indeß anzunehmen, daß vor dem auf den 9. November festgesetzten Zusammentritt der Kammern auch noch die übrigen Kongregationen, deren Fortbestand das Gesetz verbietet, werden aufgelöst werden.

Italien hat durch den Tod einen seiner hervorragendsten und um die Einigung und Neugestaltung des Vaterlandes verdientesten Männer, den Baron Ricassoli, verloren, der am 23. Oktober, 71 Jahre alt, gestorben ist. Sein Name wird neben dem von Cavour auch von späteren Geschlechtern hochgehalten werden.

Die Opposition, welche der englischen Regierung in Irland erwächst, nimmt täglich eine festere Organisation an und wird dem Fortbestande des Kabinetts Gladstone immer gefährlicher. In Verbindung mit den Vorwürfen, welche gleichzeitig gegen des Premiers auswärtige Politik erhoben werden, dürften die irischen Verhältnisse ein Angriffsmittel bilden, dessen sich die Tories wohl mit einiger Aussicht auf Erfolg bedienen werden. Die offene Sprache, welche Lord Salisbury in einer kürzlich gehaltenen Rede gegen Gladstone führte, nebenbei gesagt ein Beweis für die schrankenlose Freiheit der Rede in England, läßt deutlich die Hoffnungen der Tories erkennen, daß ihre Zeit bald wieder kommen werde.

Gegenüber den Anschauungen, welche in den meisten Staaten Europa's in Betreff der Nothwendigkeit der Todesstrafe herrschen, Anschauungen, welche erst jüngst in den Volksabstimmungen in der Schweiz sehr entschieden zu Tage getreten sind, ist es bemerkenswerth, daß die Zweite Kammer in Holland bei der Berathung des neuen Strafgesetzbuches einen Antrag auf Wiedereinführung der Todesstrafe mit 41 von 61 Stimmen abgelehnt hat.

Die Uebergabe Dulcigno's ist von der Pforte auf den 1. November in Aussicht gestellt. Nachdem ein Ge-

sandter des Sultans, der nach Dulcigno gekommen war, um die nöthigen Maßregeln vorzubereiten, ermordet worden ist, darf ein energischeres Auftreten der türkischen Regierung erwartet werden. Nach Lösung der Dulcigno-Frage kann man wohl bei der so entschieden ausgesprochenen Abneigung der Mächte, sich weitergehenden Schritten gegen die Türkei, wie sie von dem englischen Premier geplant worden, anzuschließen, darauf rechnen, daß in der Weiterentwicklung der orientalischen Frage ein Ruhepunkt erreicht sei.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Okt. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin ist heute Nachmittag 1 Uhr 30 Min. von Baden nach Koblenz abgereist. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begleitete Ihre Kaiserliche Majestät bis Karlsruhe und trifft heute Abend 6 Uhr wieder in Baden ein. Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Viktoria gaben Ihrer Kaiserlichen Majestät das Geleit bis Doss und kehrten zu Wagen nach Baden zurück.

Vorgestern Abend sind Ihre Königlichen Hoheiten der Graf und die Gräfin von Flandern in Baden eingetroffen und bei Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden Herzogin von Hamilton abgestiegen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog wird heute Abend mit dem letzten Zug von Baden nach Karlsruhe reisen.

Berlin, 29. Okt. (Abgeordnetenhaus. Schluß.) Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden 325 Zettel abgegeben; davon erhält Stengel 145, v. Heeremann 141, Hänel 30. Bei der nunmehr erforderlichen Stichwahl siegt Stengel mit 170 gegen v. Heeremann, der nur 144 Stimmen erhält. v. Benda und Stengel nehmen die Wahl dankend an. — Nächste Sitzung Dienstag.

Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten macht bekannt: Se. Majestät der König haben in Berücksichtigung der Allerhöchstdemselben unterbreiteten Vorschläge des Senats zur Verleihung der goldenen Medaille für Kunst an solche Künstler, deren Werke sich auf der diesjährigen akademischen Kunstausstellung besonders ausgezeichnet haben, mittelst Allerhöchster Ordre vom 22. d. M. Allergnädigst zu bewilligen geruht: I. Die große goldene Medaille: 1) dem Maler Michael Wunkach in Paris, 2) dem Maler Baeslav Brozik in Paris, 3) dem Maler Professor Karl Guffow in Berlin. II. Die kleine goldene Medaille: 1) dem Bildhauer M. P. Otto in Rom, 2) dem Maler Professor Max Michael in Berlin, 3) dem Maler, Professor und Rektor der k. l. Akademie der bildenden Künste in Wien, Eduard Ritter von Lichtenfels, 4) dem Maler Christian Wilberg in Berlin, 5) dem Maler G. Deber in Düsseldorf, 6) dem Maler Paul Ritter in Nürnberg, 7) dem Bildhauer Gustav Eberlein in Berlin, 8) den Architekten Gropius und Schmieden in Berlin, 9) dem Architekten Baurath Staj in Köln.

Bei strafbaren Handlungen, deren Verfolgung nur auf Antrag eintritt, muß nach § 156 Abs. 2 der deutschen Strafprozessordnung der Antrag bei einem Gerichte oder der Staatsanwaltschaft schriftlich oder zu Protokoll, bei einer anderen Behörde

Major Franz.

Roman von Frau Bosboom-Toussaint.
Deutsch von Stephan Born.
(Fortsetzung aus Nr. 256.)

„Die Freiheit rief in mir ein bis dahin ungelanntes Gefühl wach, mein weiblicher Stolz empor sich, ich erwiderte seine Unverschämtheit durch eine derbe Ohrfeige, die ich mit einer Flucht von Ausdrücken begleitete, welche nicht gerade im Votabelbuch der Pension zu finden waren. Die Ohrfeige und mein lautes Reden erschallten bis in das Nebenzimmer. Böglinge und Vorsteherin liefen herbei. Der Musiklehrer behauptete, daß ich wegen eines einfachen Verweises, den er mir hätte geben müssen, in Wuth gerathen sei. Ich begriff, daß der Ungeheuerliche lügen mußte, um seine Erwerbsmittel nicht zu verlieren, und der Gedanke lähmte mir die Zunge. Die Vorsteherin verlangte, daß ich ihn um Verzeihung bitten sollte. — Niemals! war meine Antwort. Ich wurde eingesperrt, auf Wasser und Brod gesetzt, es war Alles umsonst, und darauf schrieb die Pensionsvorsteherin meinem Vater, daß sie mich nicht mehr behalten könne.“

„Die gute Kolf holte mich ab. Ich vertraute ihr weinend die volle Wahrheit. Sie wollte auf der Stelle mit mir umkehren und in Gegenwart aller Böglinge „der Madame ein Licht aufdecken“; ich hielt sie aber davon ab, es hätte zu nichts genügt und man hätte mich nur ausgelacht. Das hindert jedoch nicht, daß diese meine erste Erfahrung im gesellschaftlichen Leben eine harte war. Mir war gleich im Anfange klar geworden, was für Lügen und Erbärmlichkeiten sich mit dem Mantel des Dekorums bedecken lassen.“

„Verzeihen Sie, Frances,“ unterbrach ich sie, „ich bin Ihrer Meinung in dem Sinne, daß die gute Lebensart keine Garantie für Sitte und Ehrenhaftigkeit bietet, aber glauben Sie, daß Ihnen die menschliche Gesellschaft besser gefallen würde, wenn alles Schlechte in ihr sich in seiner ganzen Nacktheit zeigte?“

„Dann würde man freilich vor Ekel und Abscheu die Flucht ergreifen.“

„Aber alle Welt kann nicht fliehen, die Menschen sind darauf angewiesen, in Gemeinschaft zu leben, und was Sie den Mantel des Dekorums nennen, gibt dem gesellschaftlichen Leben eine etwas erträglichere Gestalt.“

Wir standen unter der Ruine. Eine alte, wadlige, feinerne Treppe führte uns zu einem Fensterbogen, der sich auf das freie Feld hinaus öffnete und ein dahinter liegendes Gewölbe erhellte, das ehemals als Zimmer oder Saal gedient haben mochte. Der Himmel war trübe geworden. Die Sonne, die hinter den Wolken sich verbarg, verrieth nur ein orangegelbes oder blaurothes Schein, der kaum den Nebel durchleuchtete, und die Felber waren hinter dem feuchten Schleier dem Auge schon entschwunden. Neben dem mit Epheu umrankten Fensterbogen befand sich eine Art von Steinbank, über welche Frances ein altes graues Tuch warf, und wir setzten uns.

„Sünden Sie sich eine Cigarre an, Leopold,“ sagte Frances, „Sie werden meine lange Erzählung dann geduldriger anhören. Wenn ich mir nicht seit Langem den Luxus versagt hätte, würde ich Ihnen mit gutem Beispiel vorangehen.“

„Ich rauche wohl, Frances, aber ohne der Sklave meiner Gewohnheit zu sein, und ich würde keinen Genuß am Rauchen finden, während Sie mir Ihre schmerzlichen Erinnerungen mittheilen.“

„Leopold, wie wenig sind Sie ein Mann, im egoistischen Sinne des Wortes.“

Ich lächelte und sie fuhr fort: „Trotz meines Abenteuers mit dem Musiklehrer hatte ich die Lust am Spielen und Singen nicht verloren. Die Amme spürte eine Erzieherin aus der Schweiz auf, die eine neue Stellung suchte und mich in den Handarbeiten unterrichtete. Seit die Pläne meines Vaters an der unermüdeten Ankunft meiner englischen Tante gescheitert waren, begriff er, daß ich endlich wie ein junges Fräulein erzogen werden müßte, und ließ sie gewähren. Nun ich dem alten Baron keine Briefe mehr zu schreiben hatte, worin ich ihm nur meine Fortschritte in der Fecht- und Reikunst rühmte und die ich Frances unterzeichnete, weil, wie man mir sagte,

diese Schreibweise in England vorgezogen würde, erhielt Sir John auch keine Gelbabweisungen mehr wie früher. Ihnen hatte er es bis dahin zu danken gehabt, daß er sein Haus auf so großem Fuß einrichten konnte, wie er es übrigens gewohnt war. Er hätte jetzt einfacher leben sollen, war aber nicht einfindig genug, es zu thun, und von da ab zehrte er von seinem Kapital.“

„Ich hatte geglaubt, meiner Tante Ellenor mittheilen zu müssen, was mir begegnet war. Die vortreffliche Frau antwortete mir liebevoll, sandte ein zweites Geschenk von fünfzig Pfund mit vielen weisen Ermahnungen, und versprach mir, wenn ich fortführe, mich auszubilden und mich stets aufrichtig gegen sie zeigte, dann würde sie mich nach London kommen lassen. In demselben Jahre noch raffte eine Herzkrankheit sie plötzlich hinweg und ich hörte nie mehr etwas von meinen Verwandten in England. Fräulein Gelles, meine Erzieherin, hatte indeß meine Zuneigung gewonnen. Sie hatte meinen Sinn von den soldatischen Übungen, welche so lange meine größte Freude gewesen waren, abzulenkten gewußt. Wir machten lange Spaziergänge und während derselben unterhielt sie sich mit mir über ernste Dinge, von denen mir nie Jemand gesprochen hatte. Sie führte mich zu den Unglücklichen, den Armen, und ich lernte jetzt erst kennen, welche Befriedigung die Ausübung der Wohlthätigkeit gewährt. Sie weckte in mir die Empfindung für das Schöne in der Natur, sie schloß mir religiöse Gefühle ein und bestimmte mich, den Unterricht eines Geistlichen nachzusehen. Vielleicht wäre es ihr gelungen, den „Major Franz“, welcher noch manches Mal unter Frances Nordaunt's Kleidern zum Vorschein kam, gänzlich auszutreiben; aber mußte es nicht zu allem Unglück der alten Amme einfallen, auf meine Zuneigung zu ihr eifersüchtig zu werden! Um das Maß voll zu machen, erscheint Kolf mit dem Rang eines Secondlieutenants und verliebt sich in meine Gouvernante. Aber die gute Gelles fühlte nicht die geringste Neigung für den „alten Haudegen“, den „Währwolf“, wie sie ihn nannte, sie fürchtete sich entsetzlich vor ihm und seinen Absichten, die er ihr auf solche Weise kundthat, daß sie sich gezwungen sah, meinem Vater zu erklären, sie müsse das Haus verlassen, wenn Kolf sich nochmals

(Polizei) nur schriftlich angebracht werden. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, I. Strafsenat, durch zwei Erkenntnisse vom 28. Juni d. J. ausgesprochen, daß der von einer Polizeibehörde oder von einem Polizeibeamten auf mündliches Vorbringen des Verletzten niedergeschriebene, von letzterem unterzeichnete Strafantrag als ein schriftlich angebrachter Strafantrag anzusehen ist, selbst wenn die Niederschrift des Strafantrags durch den Beamten erst der Unterzeichnung durch den Verletzten nachgängig erfolgte.

Darmstadt, 29. Okt. Der Großherzog hat sich mit dem Erbgroßherzog und allen Prinzessinnen-Töchtern heute zum Besuche der Kronprinzlichen Herrschaften nach Wiesbaden begeben. Dieselben werden am Abend wieder zurückkehren.

Offenbach, 29. Okt. Nach einer am prinzipal heftigen Hofhalt in Schloß Rumpenheim eingegangenen Meldung ist die Herzogin von Cumberland, geborene Prinzessin von Dänemark, von einem Sohne entbunden worden.

Wetz, 29. Okt. Infolge der in Frankreich niedergegangenen Wolkenbrüche ist erneutes Hochwasser der Mosel eingetreten, welches heute Nacht den höchsten Stand vom 22. bis 24. Oktober überschritt.

Stuttgart, 29. Okt. Der „Schwab. Merl.“ bringt Berichte über Ueberschwemmungen aus fast allen Landestheilen, insbesondere vom Neckar aus Rottweil, Sulz, Rottenburg, Rannstadt und Heilbronn, von der Donau aus Tuttlingen und Ulm, ferner aus Oberchwaben, dem Schwarzwald etc. Jetzt ist das Wasser überall wieder im Abnehmen.

München, 28. Okt. (A. Z.) Ihre Majestät die Königin-Mutter, höchstwelche seit dem Frühjahr in Hohenenschwanau verweilt, begibt sich heute von dort nach Elbigenalp in Tirol und wird mehrere Wochen daselbst Aufenthalt nehmen und dann hieher zurückkehren. — Die Landräthe der acht Regierungsbezirke, deren Einberufung zu ihrer diesjährigen Versammlung demnächst zu erwarten steht, haben zum ersten Male je zwei Mitglieder für den betreffenden Kreis-Stiftungsrath der „Wittelsbacher Stiftung für Förderung des Handwerks“ zu wählen. Sobald diese Wahlen vollzogen sind, sollen die acht Kreis-Stiftungsräthe sich sofort konstituieren und dann die ihnen zustehenden Wahlen von je 1 Mitglied und 1 Stellvertreter für dasselbe für den Landes-Stiftungsrath vollziehen.

München, 28. Okt. (Allg. Ztg.) Die im Ausschusse der Abgeordnetenversammlung seit Beginn dieser Woche stattfindende Berathung des Entwurfs eines Gesetzes die Gewerbesteuer betreffend ist in der heutigen vierten Sitzung erst bis zu Art. 15 geblieben, während der Entwurf aus 72 Artikeln besteht und demselben noch ein umfassender Steuertarif beigegeben ist. Der so wichtige Gegenstand bietet eben sehr viele Schwierigkeiten, indessen doch keine solchen, die unüberwindlich erscheinen, und da zudem, sowohl von Seiten der Vertreter der Staatsregierung und insbesondere des Hrn. Staatsministers der Finanzen selbst, als seitens der Mitglieder des Ausschusses das Bestreben besteht, wenn es auch zur Zeit noch nicht möglich sein sollte, eine durchgreifende Reform der Gewerbesteuer herbeizuführen, so doch wenigstens die wesentlichsten Mängel und Mißstände der bisherigen Steuererhebung zu beseitigen, so darf man den weiteren Berathungen des Ausschusses nicht ohne Hoffnung auf ein wenigstens relativ günstiges Ergebnis entgegensehen. Zur Vorberathung des „Gewerbesteuer-Tarifs“ beabsichtigt der Ausschuss, eine Subkommission niederzusetzen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Okt. Die griechische Frage ist augenblicklich noch keine brennende, aber sie dürfte es in nicht allzu ferner Zeit werden. Daß England auf eine „Aktion“ sinit, scheint kaum zweifelhaft: die Entsendung immer neuer Schiffe nach dem Mittelmeer läßt sich kaum anders deuten, als daß sie die in Fluß gebrachte griechische Frage ihrer Lösung zuführen oder zuführen zu helfen bestimmt sind. Die Haltung Oesterreichs einer solchen Eventualität gegenüber ist durch die — auch anderweit bestätigten — Erklärungen der Regierung in den Delegationen ziemlich klar gezeichnet. Oesterreich wird zunächst alle diplomati-

sehen Mittel erschöpfen, eine Aktion hintanzuhalten, die in ihren Konsequenzen zum Kriege mit der Türkei führen könnte. Erweisen sich diese Mittel als erfolglos, beharrt England — und nur von England ist einstweilen die Rede — auf einer durch materiellen Druck herbeizuführenden Lösung, so wird Oesterreich schließlich mitthun, genau so wie es bei der „Demonstration“ für Montenegro mitthat, damit es auch diesmal moderierend einzuwirken zur Stelle sei. Daß Wien schon jetzt bezüglich der griechischen Frage engste Fühlung mit Berlin nimmt, versteht sich fast von selbst, und es ist keineswegs unmöglich, daß am Ende doch die europäische Konferenz zu Stande kommt, auf welche einzelne Mächte bisher vergebens hingewirkt.

Nach einer Privatdepesche aus Graz liegt der — seit 1866 dort im Pensionsstand lebende — Feldzeugmeister Benedek im Sterben.

Italien.

Rom, 26. Okt. Man versichert, wie dem „Schwab. Merkur“ geschrieben wird, der Justizminister werde der Kammer alsbald nach ihrer Eröffnung einen Gesetzentwurf über die Ehescheidung vorlegen, der ziemlich mit jenem gleichlautend sei, welchen der jüngst verstorbene Abg. Salvatore Morelli noch einmal im Februar l. J. im Abgeordnetenhaus einbrachte. Morelli's Projekt lautete folgendermaßen: „Art. 1. Die Ehescheidung ist zulässig: 1) im Falle der Beurteilung eines der beiden Ehegatten zu lebenslänglicher Zwangsarbeit; 2) im Falle vollständiger persönlicher Trennung nach sechs Jahren, wenn Kinder, und nach drei Jahren, wenn keine vorhanden sind. Art. 2. Die Prozedur bei der Ehescheidung wird dieselbe sein wie jene, welche durch das Gesetz für die persönliche Trennung festgesetzt ist. Art. 3. Das Urtheil, welches die Ehe für aufgelöst erklären wird, wird auch für die Mittel zum Unterhalte und zur Erziehung der Kinder vorsehen, die man vorzugsweise der Mutter in Obhut geben wird, wenn nicht andere gewichtige Gründe zum Gegentheil rathen. Art. 4. Die während der persönlichen Trennung aus anderen Hindernissen der geschiedenen Ehegatten entspringenden Kinder erhalten durch den später erfolgenden Heirathsakt die Legitimität. Art. 5. Die den Ehebruch betreffenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches werden aufgehoben.“

Wien, 29. Okt. Der Ausschuss der ungarischen Delegation berathet über das Budget des Auswärtigen. Minister v. Haymerle erklärte in Beantwortung der während der Generaldebatte gestellten Anfragen:

Die Flottendemonstration hätte auch ohne die Theilnahme Oesterreich-Ungarns stattgefunden. Letzteres acceptirte daher unter der Bedingung, daß die Aktion nur von der Seeseite erfolge, ein Bombardement Dulcigno's geradezu ausgeschlossen sei und die Aktion sich nicht gegen die Türkei, sondern gegen die renitenten Albanesen richte. Der Minister bemerkte weiter: sind einmal die militärischen Bedingungen der Uebergabe Dulcigno's geregelt, ziehen die Türken ab und würde Montenegro innerhalb einer gewissen kurzen Frist die Besetzung des streitigen Gebietes nicht vorgenommen haben, dann würde auch die Mission der Flotte faktisch ein Ende gefunden haben. Die neuesten Vorschläge Englands lägen zwar vor, er könne sich aber über dieselben nicht äußern. Er wolle nur im Allgemeinen bemerken, daß die österreichische Regierung gegen jede Vertheilung an einer Maßregel sei, welche in weiterer Entwicklung zu kriegerischer Aktion gegen die Pforte führen könnte.

Die griechische Frage betreffend schickte der Minister die Bemerkung voraus, daß in der Aktion der Mächte gegenüber den noch schwebenden orientalischen Fragen überhaupt ein etwas langsames Tempo eintreten dürfe. Augenblicklich sei diese Frage nicht aktuell und bindende Erklärungen über das weitere Vorgehen in derselben ungewiss. Hinsichtlich der serbischen und der Donau-Frage wiederholte der Minister die im Ausschusse der österreichischen Delegation gegebenen Erklärungen, indem er bezüglich der Donau-Frage noch hinzufügte, daß in letzterer Zeit diese Angelegenheit sich zum Besseren gewendet habe. Hoffentlich werde auch Rumänien besserer Einsicht Raum geben; wenn Jemand durch den österreichischen Einfluß zu gewinnen habe, so sei dies sicherlich Rumänien. Bezüglich der Donau-Festungen wiederholte Haymerle seine vorgelegten Erklärungen. Die Zoll-

Ueber die am 28. d. M. stattgehabte Aufführung des „Liebestrank“ in der Wiener Hofoper schreibt die „Deutsche Zeitung“: Die Stimmung des Publikums war sehr animirt. Man wurde nicht müde, Fel. Bianchi und Hrn. Müller fast nach jeder Nummer durch so intensiven und so lange anhaltenden Beifall auszuzeichnen, daß die genannten beiden Künstler sich förmlich gezwungen sahen, der Sitte des Hauses, wonach bei offener Szene dankende Verneigungen nicht gestattet sind, untreu zu werden und durch einige zaghafte Kopf- und Armbewegungen ihren Dank für die ihnen gespendeten Ovationen auszudrücken. In der That boten sie auch ganz vorzügliche Leistungen, besonders im zweiten Akte, in welchem Fel. Bianchi das Duett mit Dulcamara, eine der anmutigsten Nummern der lebenswürdigen Oper, mit italienischem Texte sang. Mit diesem wohlklingenden Idiom verbunden erschien uns der Gesang der Bianchi noch größer, ausdrucksvoller und an Nuancen der Klangfarbe bedeutend reicher.

— Aus Rom wird gemeldet: Franz Liszt's siebzigster Geburtstag wurde am 22. d. Abends bei Spillmann im engeren Kreise seiner Freunde und Schüler festlich begangen. Der zur Zeit in Rom weilende bekannte Professor Riedel, Direktor des großen Leipziger Oratorienvereins und Präsident des von Liszt gegründeten Allgemeinen deutschen Musikvereins, brachte den Toast auf Liszt aus, welcher freudig bewegt in italienischer Sprache dankte. Von hervorragenden Persönlichkeiten waren anwesend: Prof. Cav. Sgamati, Cav. Ducci, des Meisters Schüler Bologni und Reifenauer und endlich Hauptmann Wittig, der durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Stempel- und Kunst bekannt geworden österreichische Medaillen. Dieser war es denn auch, welcher eine bleibende Erinnerung an den schönen Tag für den Gefeierten besorgte hatte, indem er ihm eine geschmackvoll ausgeführte Ehrenmedaille überreichte. Dieselbe stellt im Avers das nach der Natur modellirte Brustbild Franz Liszt's dar und auf der Rückseite den Genius der Musik, wie er mit der Rechten den Vorbeer und mit der Linken die Palme spendet. Auch einige Damen wohnten der Feier bei.

verhandlungen mit Deutschland betreffend hoffe er, daß die kommerziellen Beziehungen zu Deutschland schon in nächster Zeit durch einen Tarifvertrag geregelt würden. Die Ansicht, daß Oesterreichs Nachstellung im Orient sich verschlechtert habe, könne er (Haymerle) schlechterdings nicht zugehen; es werde sich vielmehr das Gegentheil zeigen, wenn einmal der entscheidende Moment eintreten sollte. Ihm sei nicht bekannt, daß die Pforte Truppen nach Ostromelien senden wollte und daran gehindert worden wäre. Der Minister erklärte auf's bestimmteste, daß er den Bestand der Türkei innerhalb der vom Berliner Vertrage bezeichneten Grenze aufrichtig wünsche und daß er auch an die Möglichkeit dieses Bestandes glaube, wenn nur die Pforte für die Verwirklichung dieses Glaubens das Erforderliche thue wolle. Bezüglich unserer handelspolitischen Beziehungen zum Orient vermöge er nirgends Enttäuschungen zu entdecken. Hierauf wurde die Diskussion geschlossen.

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Die im Augenblick hier allgemein herrschende politische Stimmung liegt mit einem Worte gekennzeichnet: absoluter Mangel an Vertrauen zu der Regierung; von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken beschuldigt man das Ministerium, nicht den Muth seiner Meinung zu haben, wenn man nicht noch weiter geht und ihm abspricht, eine Meinung zu haben. Ich glaube im Gegentheil, seine Schwäche besteht gerade darin, zu viele Meinungen, wenigstens zwei, zu haben. Es ist nicht mehr fraglich, daß das gambettische Trio in demselben: Constans, Carot und Farrer, von dem Ministerpräsidenten Ferry und dem Minister des Auswärtigen in Schach gehalten werden, und daß Grévy auf letzterer Seite steht. Man will, ehe man weiter geht, die den 9. November beginnenden Kammeritzungen abwarten; das allein erklärt z. B. das sonst ganz unbegreifliche Verhalten den Kongregationen gegenüber; wie ich höre, werden die Interpellationen im Senat sowohl als in der Kammer sofort beginnen. Lucien Brun und Dufaure werden als Interpellanten genannt. Viel Aufsehen hat die Rede Floquet's, eines der bedeutendsten Mitglieder der Union republicaine, gemacht. Er hat dieselbe in Balance gehalten kurze Zeit nachdem er mit Gambetta am Genfer See konferirt hatte; man hatte geglaubt, Ferry, der Gambetta nicht sympatisch ist, würde von demselben so lange als möglich gehalten werden, um eine neue Ministerkrise zu vermeiden, und Floquet's Rede spricht sich nun durch das charakteristische Stichwort: le ministère est mal né gegen dasselbe aus. Man fragt sich, welche Partei eigentlich das Ministerium unterstützen wird.

Auch in dem Ciffey-Standale hört man, vielleicht mit Unrecht, die Regierung vielfach tadeln; es ist unbegreiflich, wie das bekannte Sprichwort nicht beachtet wird, daß man seine schmutzige Wäsche nicht öffentlich waschen soll. Daß Ciffey des Mißbrauchs der Amtsgewalt schuldig ist, wird er selbst nicht läugnen können; daß er der Baronin Kaula wichtige Papiere mitgetheilt, glaubt Niemand ernsthaft; zweifelhaft bleibt so nur die Rolle, die er bei verdächtigen Anlässen für die Armee gespielt hat, ein verlorener Mann ist der ehemalige Ministerpräsident jedenfalls.

Paris, 29. Okt. Heute Vormittag erfolgte die Ausführung der März-Dekrete gegen die Kapuziner in Perpignan und Marseille. In letzterer Stadt mußte der Regierungskommissar die Thüren der Ordensniederlassung gewaltsam öffnen lassen. Mehrere Legitimisten, darunter Marquis Coriolis und der Redakteur des Journals „Croyen“ wurden wegen Unterstüßung des passiven Widerstandes verhaftet. Es heißt, heute und morgen würden die Dekrete allgemein gegen die nichtautorisirten Kongregationen ausgeführt. — Die März-Dekrete sind heute auch gegen die Franziskaner in Rennes und Avignon ausgeführt. Bei der Ausführung in Perpignan verlor der Obere der Kapuziner die Kommunikation gegen alle Agenten, welche an der Ausführung theilnahmen. Gegen die in Paris befindlichen Kongregationen ist noch keine weitere Maßregel getroffen.

Der „Agence Havas“ zufolge hätte der Sultan Derwisch Pascha zum Generalgouverneur mit Vollmacht zur Uebergabe Dulcigno's ernannt. Eine Depesche der Agence aus Ragusa besagt ebenfalls, Niza Pascha sei seines Postens enthoben und durch Derwisch Pascha ersetzt.

Paris, 30. Okt. (Tel.) Die Ausführung der Dekrete hat in Avignon eine große Aufregung hervorgerufen. — In Marseille kam es zu einem Handgemenge zwischen den Anhängern der Kapuziner und den letzteren feindlich gesinnten Gruppen. Die Aufregung nimmt allmählich ab.

Großbritannien.

London, 29. Okt. Die „Times“ bespricht die Lage der Regierung und sagt, gegenwärtig sei kein Zeichen vorhanden, daß die Volksmassen, welche Gladstone eine ungeheure Majorität verschafften, im Allgemeinen ihre Meinung geändert hätten. Ihre Begeisterung möge sich abgekühlt haben, allein ihr Vertrauen habe sie der Regierung noch nicht entzogen. — „Daily News“ meldet aus Mesched von gestern: 20,000 Kurden unter Abdullah marschiren auf Labris; dieselben mezelten die ganze Bevölkerung von Subschulak nieder.

London, 29. Okt. Nachrichten aus der Kapstadt zufolge ist der Pandoftamm im Ostgriqualande im Aufstande; mehrere obrigkeitliche Personen sind ermordet. Die Kolonialtruppen haben das Dorf Letherodi eingenommen. Im Basutolande fanden mehrere Gefechte statt.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Okt. Die Nachricht aus Odesa über Verhaftung des Armeelieferanten Warschawsky beruht auf einer Namensverwechslung; der Spirituslieferant Warschawsky in Odesa ist verhaftet, welcher in seiner Verführung mit dem bekannten Eisenbahn-Unternehmer und Chef der hiesigen Handelsfirma A. M. Warschawsky steht. Sämmtliche Zeitungsnachrichten über Verhaftung Warschawsky's beziehen sich also auf den Spirituslieferanten Warschawsky in Odesa, nicht auf den Kommerzienrath Warschawsky hier.

Kleine Zeitung.

— Im ersten diesjährigen Akademikonzert in Mannheim, das am 28. d. M. stattfand, lernten wir den neuen Kapellmeister des hiesigen Hoftheaters, Hrn. Faure, als Klavierspieler und Dirigenten kennen. Beethoven'sche Symphonien sind Bräufsteine und aus seiner Art, die C-moll-Symphonie opus 67 zu dirigiren, möchte man den Schluß ziehen, daß der neue Kapellmeister zwar seinen unmittelbaren Vorgänger in jeder Beziehung übertrifft, aber ihm weder die Präcision und Korrektheit Vincenz Pachner's, noch der große Zug der Empfindung Franz's vorläufig zu Gebote stehen.

Am Großh. Hoftheater sind als nächste Novitäten in Aussicht: „Enttäuschungen“, Schauspiel in vier Akten, von Julius Werther, und „Die Geier-Wally“, Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel, nach ihrem Roman gleichen Namens von Wilhelm v. Hillern. Die rasche Aufeinanderfolge dieser Novitäten geschieht wesentlich im Hinblick darauf, daß mit dem 25. Nov. der Coloss Shakespeare'scher Königsdramen beginnt und alsdann die Kräfte des Schauspielers vollständig durch denselben in Anspruch genommen werden.

Orient.

Agua, 29. Okt. („Agence Havas.“) Albanische Gebirgsbewohner erklärten Niza Pascha, sie würden sich der Besetzung Tuzi's durch türkische reguläre Truppen nicht widersetzen...

Cattaro, 26. Okt. Der große Liga-Rath in Prizrend hat dem österreichischen Konsul Waldhart sein tiefes Bedauern über die Ermordung des Konsulats-Drumans und über die Wegverlegung des österreichischen Konsulats aus dieser Stadt ausgedrückt.

Casfernudo, 29. Okt. (Pol. Corr.) Niza Pascha verhandelte den montenegrinischen Boiwoden Popovic, er müsse die Wiederaufnahme der Verhandlungen vertagen, bis er neue Instruktionen aus Konstantinopel erhalten habe.

Konstantinopel, 30. Okt. (Tel.) Wegen größlicher Infiltration des französischen Vicekonsuls in Varna beauftragte Tissot den Aviso-Dampfer „Bétel“, sofort nach Varna zu gehen.

Athen, 29. Okt. (Pol. Corr.) Das von Kumunduros in der Kammer entwickelte politische Programm gipfelt in der Erklärung, Griechenland werde allein die Beschlässe der Mächte durchzuführen und die Rüstungen in erhöhtem Maße betreiben, um die aktive Armee ohne die Reserve auf 80,000 Mann zu bringen.

Afien.

Teheran, 28. Okt. (Reuter's Bur.) Gerüchten aus Tubris zufolge ist Urumiah von Kurden unter Führung des Scheich Abdullah genommen. Von Abbott, dem britischen Konsul in Urumiah, ist keine Nachricht eingegangen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 30. Okt. In Folge des hohen Standes des Rheins hat heute der Eisenbahn-Betrieb über die Schiffbrücken bei Maxau und Germersheim eingestellt werden müssen.

Karlsruhe, 30. Okt. Alle oberhalb Mannheim in den Rhein einmündenden Flüsse Badens sind in raschem Fallen begriffen. Dagegen stieg der Rhein heute früh 9 Uhr noch bei Rehl auf 600 cm; der Rheinpegel bei Philippsburg, der gestern 702 cm Höhe anzeigte, steht heute früh auf 736 cm; jener bei Mannheim stieg bis heute 10 Uhr von 780 auf 822 cm; er steht also noch 49 cm unter dem Hochwasser von 1876.

Karlsruhe, 30. Okt. Zum zweiten badischen Kriegerfeste, das am kommenden Sonntag hier gefeiert wird, haben sich bereits 160 Militärvereine mit etwa 3000 Mitgliedern angemeldet. Auch Abordnungen von außerbadischen Vereinen und Verbänden sind angelündigt.

Der Festzug, welcher um 3 Uhr seine Aufstellung am Hauptbahnhof nimmt, wird von dort aus durch die Kronenstraße, Kaiserstraße und Waldhornstraße zum Groß-Schloß gehen und sich von da aus am Hoftheater vorbei längs des Schloßplatzes durch die Karl-Friedrichstraße nach der Festhalle bewegen.

Karlsruhe, 30. Okt. Beim Auftauchen des Gedankens, zu Gunsten des hiesigen Kirchenbau-Vereins in diesem Spätjahr einen Bazar zu veranstalten, mochte wohl Manchem das Gelingen desselben als fraglich erscheinen, zumal erst im vergangenen Frühjahr ein Bazar für die Jubiläumstafel in Mosbach stattgefunden hat, der, Dank der Wohlthätigkeit der hiesigen Bewohner, ein so reiches Ergebnis lieferte.

Die Aufstellung der Tische, das Arrangement der Gaben auf denselben, die Staffeleien mit den Bildern, die hübsche Ausschmückung des Saales mit Grün sind so ansprechend, daß beim Eintritt in den Saal man sich des Staunens kaum enthalten kann.

wirlich Großartiges geleistet; ihrer in jeder Hinsicht aufopfernden, unermüdbaren Thätigkeit ist es zuzuschreiben, daß das Werk nun auf die Veranlassung so ermunternd und auf die Besucher so anziehend wirkt.

Beim Fest-Gottesdienste am Sonntag den 31. in der evangel. Stadtkirche ist die rechte Seite der Kirche, vom Altar aus, dem Offiziercorps und den Besuchern des Kriegerfestes vorbehalten.

Zu Egingen wurde am 24. d. M. das Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins des Bezirks Lörrach abgehalten. Die diesjährige Einnahme dieses Bezirksvereins betrug 525 Mark nebst einer beabsichtigten von Hrn. v. Dove in Lörrach anlässlich seiner goldenen Hochzeit dem Verein gewidmeten Gabe von 200 Mark.

Der Jungfrauen-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung in Durlach hatte im Rechnungsjahre 1. Oktober 1879/80 eine Einnahme von 297 Mark zu verzeichnen.

Am 1. November werden in Vödingheim und in Rohrbach Reichs-Telegraphenanstalten mit beschränktem Tagesdienste in Vereinigung mit den dafelbst bereits bestehenden Postagenturen eröffnet werden.

Aus Eberbach wird berichtet, daß der Vater des vor einigen Monaten verschwundenen Kindes auf Nachricht der Polizeibehörde von Düsseldorf dorthin abgereist ist, um die Identität des Kindes, das dort sich aufgefunden habe, festzustellen und es zurückzubringen.

Die Synode der evangel. Diözese Hornberg, am 27. d. M. abgehalten, nahm mit großer Majorität den Antrag auf alternirende Besetzung der Pfarreien durch Oberkirchenrath und Gemeinde an.

Zu Rippoldsau feierte am 19. d. M. das noch rüstige Ehepaar Gebele die goldene Hochzeit. Seine königliche Hoheit der Großherzog ertheilte das Jubelpaar mit einem Glückwunsch-Schreiben nebst einer Gabe von 50 Mark.

Mannheim, 29. Okt. Gestern befand sich die hiesige Einwohnerschaft in großer Aufregung, nach einem Heilbrommer Telegramm war dort der Wasserstand des Neckars analog mit demjenigen des Jahres 1874; man befürchtete, daß die in vergangener Nacht hier eintreffenden Wassermassen die Neckardämme überschreiten und fürchterliche Verheerungen anrichten könnten.

Brandfall. In Wehrau (bei Bonndorf) sind am 27. d. M. die Häuser des Julius Ganter, der Ferd. Zehle Lwe. und die Pfarrscheune niedergebrannt; einige Nachbargebäude wurden beschädigt.

Vermischte Nachrichten.

(Die Atosner Ausgrabungen) haben am 26. d. M. einen wichtigen Fund zur Folge gehabt; es wurde nämlich im westlichen Theil des Amphitheaters ein Stein mit folgender Inschrift gefunden: „Deae Dianae Nemesi Augustae, honoribus C. Juli Vicentini, equo publico, aedili II. virali et T. Flavio Luciano quinquenniali II. virali, pontificibus quinquennialibus coloniae Aquinac, Pupilius Hylatianus Antestis nuntiis eiusdem deae posuit V. Kalendas Julias, Aemiliano et Raso consulibus.“

(Berichtigung.) Im Feuilleton unserer gestrigen Nummer ist auf Seite 2, Spalte 1, Zeile 6 von oben anstatt „der geniale Bers“ zu lesen „der gereimte Bers“; der Schlußsatz von „Die Fabel“ bis „werden soll.“ ist durch ein Versehen aufgenommen worden.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 31. Okt. 13. Vorstellung außer Abonnement. Die Africana, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Scribe, deutsch von Gumpert. Musik von G. Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

Vom 30. Oktober, Morgens 8 Uhr.

Table with 5 columns: Stationen, Barometert. in mm Meeresh., Wind, Wetter, Temperatur in Grad C. and Grad R. Lists stations like Mullaahmore, Aberdeen, Christianfund, etc.

Das gestern erwähnte Minimum ist an der Ostsee-Küste entlang bis zur ostdeutschen Grenze fortgeschritten, daß die Winde fast an der ganzen Küste bis zum Sturm aufrishten und aus westlicher Richtung nach Nord umliefen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Baromet., Thermom., Feuchth., Wind, Himmel, Bemerkung. Shows data for Oct 29 and 30.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 30. Okt., Morgens. 7,35 m, gestiegen 45 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 30. Oktober 1880.

Table with 3 columns: Staatspapiere, Bankaktien, Wechsel und Sorten. Lists various financial instruments and their values.

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 1.

Verantwortlicher Redakteur: F. Nestler in Karlsruhe.

Briefkasten.

x. Wir können erst dann helfen, ob wir auf Ihre Frage zu antworten in der Lage sind, wenn Sie uns mittheilen, aus welchem Grunde Sie die Frage stellen; denn im Falle, daß der Beweggrund Ihrer Frage über die reine Wissbegierde nicht hinausgeht, sind wir außer Stande, Ihnen zu dienen; zu Ihrer Beruhigung bemerken wir, daß die Konkurrenz dabei nicht im Spiele ist.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Gehausgebote. 29. Okt. Bernhard Rupp von Hohenheim, Sergeant hier, mit Marie Spannagel von Ravensberg. — Karl Killius von Kitzell, Schreiner hier, mit Sofie Scheeder von hier. — 30. Okt. Karl Becker von hier, Schneider hier, mit Wilhelmine Weiß von hier.

Todesfälle. 29. Okt. Georg Lebig, 19 J., B.: Stadtbau-meister Bochauer. — 30. Okt. Berthold, 1 M. 13 J., B.: Revisionssassistent Wolfmüller. — Sofie, 5 M. 26 J., B.: Ministerrevident und Kammerherr v. Bohlen und Dalbach.

Meersburg, 28. Okt. Josef Waldschütz, Spitalverwalter a. D., 83 Jahre.

